

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

42. Jahrg. #2
April/Mai
2026

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates



**Probetag
vereinbaren**



Das Angebot »Tagespflege«

Die Tagespflege ist ein Angebot für ältere und hilfsbedürftige Menschen, die tagsüber pflegerische Versorgung, Betreuung und Hilfe benötigen, aber weiterhin in ihrer Wohnung bzw. Familie leben möchten. Dies gilt auch für Menschen mit eingeschränkten Alltagskompetenzen.

Die Tagespflege kann an einigen oder allen Tagen (Montag - Freitag)

in Anspruch genommen werden.

Durch medizinische, therapeutische und pflegerische Angebote sowie durch entsprechende soziale Betreuung werden die älteren Menschen aktiviert und rehabilitiert. Verbliebene Fähigkeiten sollen erhalten, ausgebaut und soweit wie möglich gefördert werden.



»Gemeinsam den Tag gestalten«



Sie sind herzlich eingeladen unsere Tagespflege kostenlos auszuprobieren, um zu sehen, ob Ihnen unser Angebot gefällt. Verbringen Sie einen Tag bei uns und lernen Sie die Tagesgäste und Mitarbeiter kennen. Für jeden der bereits Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, kann ein Tag in der Woche nahezu kosten-

neutral sein. Vereinbaren Sie einen Probetag um zu sehen, ob Ihnen das Angebot zusagt.

Wir freuen uns auf Sie und stehen Ihren Fragen und Wünschen offen gegenüber.

Information erhalten Sie auch unter:
www.thomaehof.de

**Eigene
Fahrdienste**

Tagespflege Muldeweg 20
Mo.–Fr. von **8.00–16.00 Uhr**
Ansprechpartnerin:
Frau Jennifer Hellmann
Telefon: 0531/2 86 01-24
jhellmann@thomaehof.de

Tagespflege In den Rosenäckern 11
Mo.–Fr. von **8.00–16.00 Uhr**
und Mo.–Fr. von **9.45–17.45 Uhr**
Ansprechpartnerin:
Frau Ines Frommknecht
Telefon: 0531/2 56 70-19
ifrommknecht@thomaehof.de



Stiftung St. Thomaehof

Gemeinnützige Stiftung • gegründet im 13. Jh.

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Aus dem Inhalt:

EDITORIAL	1
Der Seniorenrat Braunschweig stellt sich neu auf	2
Ehrenamtliche für Senioren bei digitalen Herausforderungen gesucht	3
Ernährungsarmut im Alter	4
Die alljährliche „Kulturelle Landpartie“ im Wendland ruft	4
Zum 150. Geburtstag von Paula Modersohn-Becker	5
Maiglöckchen – giftiger Glücksbringer	6
Maiglöckchen und die Blümelein	6
Raabe-Preis würdigt Corona-Roman	8
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein	9
Ein Ausflug in den Zoo für Jung und Alt	10
Magdeburger Halbkugeln in neuer Umgebung	11
Rothirsch ist Wildtier des Jahres 2026	12
Das war doch der Hase oder wer?	13
Eine Metergeschichte	14
MAGGI – verteuft oder geliebt	14
Vom Kitsch zur Millionärin	16
Mönchehaus Museum Goslar – moderne Kunst in altem Ambiente	16
Die Kippa	17
Rebhuhn – Vogel des Jahres 2026	18
Der Dom St. Blasii in Braunschweig (Teil 2)	19
Korrektur zum Dom-Artikel	20
Buchpremiere „Otto Ralfs, Käte Ralfs, Junge Kunst“	20
Ein Mensch ...	20
Impressum	21

EDITORIAL**Liebe Leserin, lieber Leser,**

wir haben uns ein wenig beeilt, um Ihnen diese Lektüre noch vor dem Osterfest anbieten zu können. So enthält sie denn auch einiges Österliches auf den folgenden Seiten. Aber nicht nur das, es geht los mit ein paar offiziellen Texten – aus unserer Sicht jedenfalls. Und so empfehle ich die ersten fünf, sechs Seiten Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Danach können Sie sich ganz entspannt auch die weiteren Texte vornehmen. Sie wissen schon: Interessantes, Unter-

haltsames, Lustiges. Die Reihenfolge spielt dabei keine Rolle. Und schon an dieser Stelle wünsche ich Ihnen ein frohes Osterfest. Lassen Sie den Hasen mal zur Geltung kommen.

Mit Raabepreis und Hedwig Courths-Mahler sowie einem physikalischen Thema kommen Litaratur und Technik ins Spiel. Auch ein paar Gedichte füllen unsere Spalten.

Wer reiselustig ist, kann ja mal ins Wendland fahren. Unsere Autorin hat schon alles vorbereitet. Goslar bietet mit dem Mönchehaus ein reich bestücktes Museum. Und ja – Paula Modersohn-Becker und Worpswede! Die Fortsetzung über den Braunschweiger Dom war angekündigt und darf natürlich nicht fehlen. Zur Vollständigkeit dieser Aufzählung gehört noch eine Millionärin, die mit Kitsch angefangen hat, so sahen es die Literaturkritiker. Die Leser selbst waren jedoch recht angetan. Ein weiteres Millionärsthema betrifft allerdings das Brühwürfelangebot, nicht die

Finanzen. Aufklärung gibt's zu Maggie's Namen und seiner Herstellung. Schmeckt's Ihnen noch?

Die Natur begegnet uns gleich mehrmals: Rebhuhn, Rothirsch und Maiglöckchen und zum Schluss der Oster Spaziergang von Goethe. Wenn das nichts wird.

Ich wünsche Ihnen ein österliches Leseerlebnis und viele bunte Eier.

Herzlichst

Dirk Israel

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Unterstützen Sie das
Braunschweiger Journal
durch
Platzierung Ihrer
Anzeige!

SENIOREN-RESIDENZ BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de



Hautstürwächter - der Osterhase ist dran.

Foto: Dirk Israel

Braunschweiger Journal
im Internet unter:
www.bs-journal.de



Liebe Seniorinnen und Senioren, liebe Mitglieder des Seniorenrats Braunschweig e.V., der Seniorenring BS e.V. wurde im Jahr 1976 mit dem Ziel gegründet, die Interessen von Seniorinnen und Senioren der Stadt Braunschweig zu gestalten und zu vertreten. Bis heute setzen sich die ehrenamtlich tätigen Mitglieder für die Lebensqualität der älteren Generation und ein selbstbestimmtes Leben ein.

Nach einer Satzungsänderung 2024 wurde der Name in Seniorenrat Braunschweig e.V. umgeschrieben.

Der Seniorenrat BS e.V. ist von jeher ein parteiloser und konfessionsneutraler gemeinnütziger Verein, dem viele Seniorengruppen und Kreise, aber auch Einzelpersonen, als Mitglieder angehören. Der Verein gibt den älteren Menschen dieser Stadt eine Stimme. Dies tun die gewählten Vertreter im geschäftsführenden und erweiterten Vorstand mit beratender Funktion in verschiedenen Ausschüssen des Rats der Stadt Braunschweig und als Mitglieder der Steuerungsgruppen für die Bereiche Altenhilfe/Pflegeplanung/ Netzwerk Altersarmut u.a.

Der Verein ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Braunschweig des Landesseniorenrats Niedersachsen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenverbände (BAGSO) inspiriert uns immer wieder mit verschiedensten Positionspapieren für unsere Arbeit.

In diesem Jahr 2026 besteht der Seniorenrat BS e.V. nun 50 Jahre. Ein, wie ich finde, großartiges Jubiläum, das Beständigkeit und Notwendigkeit ehrenamtlicher Arbeit in diesen schwierigen Zeiten deutlich macht. Wir werden dieses Jubiläum gebührend feiern.

Dazu brauchen wir immer wieder engagierte Personen, die unsere Arbeit personell, aber auch finanziell, unterstützen. Da die Arbeit des Seniorenrats Braunschweig e.V. nur mit einer kleinen institutionellen Förderung durch die Stadt Braunschweig jährlich rechnen kann, benötigen wir Ihre Unterstützung. Wir freuen uns über jede noch so kleine Spende, damit wir auch die Arbeit unserer „Töchter“ *Internet-Café 50+*, *Reiseteam* und *Braunschweiger Journal* sichern können.

Braunschweiger Seniorenrat e.V., Nord-LB, DE73 2505 0000 0001 6064 58.

Im Namen des Vorstands

Heike von Knobelsdorff, Vorsitzende

Der Seniorenrat Braunschweig stellt sich neu auf

Von Dietmar Scholz

Der erweiterte Vorstand des Seniorenrats Braunschweig e.V. hat entschieden, hin und wieder über seine Arbeit im Braunschweiger Journal zu berichten. In diesem Artikel soll es um die internen Veränderungen im Seniorenrat gehen.

Die entscheidende Frage steht immer am Anfang: Wie steigt man in einen Artikel ein, was kann für die Leserinnen und Leser interessant sein?

In Braunschweig leben derzeit etwas über 250.000 Menschen. Davon sind circa 60.000 Menschen älter als 60 Jahre; das entspricht einem Anteil von 25 Prozent an der Stadtbevölkerung. Mit wachsender Tendenz. Die Interessen dieser Menschen vertritt seit 50 Jahren der Seniorenrat Braunschweig e.V. gegenüber der Stadt, der Politik, den Verbänden, den öffentlichen Institutionen und der Wirtschaft. Im September wird es daher eine Jubiläumsfeier geben.

Vieles hat sich im Laufe der 50 Jahre in der Stadt für die Seniorinnen und Senioren getan und verändert, verbes-

sert, aber auch manches verschlechtert. Eines ist über die Jahre immer gleich geblieben: die Konstante „Seniorenrat“. Fünf große Herausforderungen haben in den letzten Jahren an der Konstante genagt und haben dazu geführt, dass der Seniorenrat neu gedacht werden muss.

1. Viel Expertise ist in den vergangenen Jahren im Seniorenrat verloren gegangen, die aufwändig durch einen Verjüngungsprozess wieder erlangt werden muss. Neue Erfahrungen, Sichtweisen usw. treffen auf Althergebrachtes und müssen sich wieder finden.

2. Corona, Kriege und Krisen und daraus resultierende steigende Kosten überall haben bei vielen älteren Menschen neue Sorgen, Ängste und Fragen aufgeworfen. Die Seniorenarbeit wird dadurch nicht leichter, viele bereits vorher vorhandene Probleme werden durch diese neuen Probleme „unsichtbarer“.

3. Eine neue Generation der älteren Menschen, die sogenannten Babyboomer, kommt

mit ganz anderen Fragen, Ansprüchen und Interessen auf den „Markt der Möglichkeiten für Seniorinnen und Senioren“. Das Bild, das sich viele Mitbürgerinnen und Mitbürger noch vor Corona vom Seniorenrat gemacht haben, ist stark verblichen und bei den „Neu-Seniorinnen und -Senioren“ nicht mehr präsent und gegebenenfalls auch nicht mehr relevant.

4. Die Sichtbarkeit des Seniorenrates ist in der Vielzahl von Informationsmöglichkeiten für ältere Menschen in der Stadt verloren gegangen und damit auch das Interesse an der Arbeit des Seniorenrats.

5. Der Seniorenrat ist ein gemeinnütziger, eingetragener Verein, der sich ausschließlich durch Zuwendungen finanziert. In Zeiten knapper Kassen sind diese Zuwendungen weniger sicher und für die Zukunft ungewisser geworden. Zusammenfassend heißt das, dass der Seniorenrat mit einem neuen Leitbild, neuen Leitsätzen und veränderten Aufgaben arbeiten muss, um auch zukünftig die Interessen

aller Menschen ab 60 Jahren wahrnehmen zu können.

Hier die Leitlinien des Seniorenrates in Kurzform (die vollständige Fassung folgt in einer der nächsten Ausgaben): „Der Seniorenrat Braunschweig e.V. arbeitet ehrenamtlich, eigenständig, nicht weisungsgebunden, parteilos und konfessionsneutral als eingetragener und gemeinnütziger Verein. Wir sind das Sprachorgan von rund 60.000 Braunschweigerinnen und Braunschweigern über 60 Jahre. Unsere Mitglieder setzen sich seit 1976 aktiv in den politischen Gremien, der Stadtverwaltung und anderen Institutionen für die Interessen, Probleme und Wünsche älterer Menschen in Braunschweig ein. Um diese Interessen von Seniorinnen und Senioren gestalten und vertreten zu können, ist es unser Bestreben, die Lebenswirklichkeit der älteren Menschen und ihre Probleme und Wünsche zu erfahren, zu kennen und zu nutzen. Unser hauptsächliches Anliegen ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensqua-

lität der älteren Generation in Braunschweig und ihre Rechte auf ein selbstbestimmtes Leben einzufordern.“

Der Seniorenrat (dessen neuer Leitsatz lautet: „Seniorenrat Braunschweig e.V. – Ihre Interessen, unser Anliegen“) wird sich künftig auf fünf Themen konzentrieren, die für die ältere Generation immer mehr an Bedeutung gewinnen:

- Mobilität
- Altenpflege/Soziales
- Wohnen
- Altersarmut
- Digitalisierung

Zu den fünf Themen gibt es jeweils eine Arbeitsgruppe. Die Arbeitsgruppen werden

sich inhaltlich selbstständig organisieren und vernetzen. Denn klar ist, dass es niemals nur ein Thema „allein“ geben wird. Zum Beispiel wird die Digitalisierung mit KI alle Themen durchdringen. Digitale Fahrkarten, bargeldloses Bezahlen, digitale Bedienungshilfen in neuen Wohnungen, QR-Codes für Informationen, Online-Shopping, Online-Stadtverwaltung. Was auf der einen Seite für die „digitalen Menschen“ den Service verbessert und Prozesse beschleunigt, hängt auf der anderen Seite die „analogen Menschen“ ab, die aus den unterschiedlichsten Gründen

an der digitalen Welt nicht teilnehmen können und zunehmend keine „analoge“ Prozesse mehr vorfinden oder teuer bezahlen müssen.

Eine sechste Arbeitsgruppe wird sich mit der Organisation, der Strategie und der Kommunikation des Seniorenrats beschäftigen. Neben den Arbeitsgruppen werden die entsprechenden Ausschüsse und Steuerungsgruppen der Stadt besetzt, die Rolle im Landesseniorenrat und in den Heimbeiräten gestärkt.

Der Seniorenrat will sein Ohr wieder stärker an der Basis haben. Was bewegt die ältere Generation in den Senioren-

kreisen, in den Nachbarschaftshilfen usw.? Wo hakt es zwischen den Seniorinnen und Senioren und den vielen Institutionen, wo gibt es Verbesserungen?

Wir haben noch eine Menge Arbeit vor uns und noch nicht alles abschließend beschlossen, aber spätestens zu unserem Geburtstag wollen wir fertig sein. Wir werden in einer der folgenden Ausgaben des Braunschweiger Journals hierüber berichten.

Ehrenamtliche für Senioren bei digitalen Herausforderungen gesucht

Um Senioren die digitale Welt näherzubringen und ihnen gesellschaftliche und soziale Teilhabe zu ermöglichen, werden Ehrenamtliche gesucht. Diese müssen keine Experten sein, sondern können sich für eine Fortbildungsreihe anmelden, die das Seniorenbüro der Stadt Braunschweig und die Volkshochschule konzipiert haben.

Wenn Sie Freude daran haben, Senioren mit Rat und Tat beiseitezustehen, Ängste abzubauen, Eigenständigkeit zu fördern und an Erfolgserlebnissen teilzuhaben, sind das die idealen Voraussetzungen, um sich für diese Fortbildung anzumelden.

Infoveranstaltung: 14.04.26 ab 16:30 Uhr VHS im Speicher der Alten Waage

Termine:

24. und 25. April sowie 8. und 9. Mai
freitags von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
samstags von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

in der Begegnungsstätte Querum (Bevenroder Straße 37, 38108 Braunschweig)
Ansprechpartnerin im Seniorenbüro: Frau Cordes, Telefon 0531 470 3341.

Sie haben ein Problem mit ihrem Handy, Tablet,
Laptop und/oder PC?

Ihre Kinder oder Enkel haben keine Zeit,
Ihnen zu helfen?

Dann kommen Sie zu uns!

Wir suchen und finden gemeinsam mit Ihnen eine
Lösung, und einen Kaffee können Sie nebenbei auch bei uns
trinken.

Internet-Café 50plus

Hilfe in der digitalen Welt

Dienstag 15.00 bis 18.00 Uhr • Donnerstag 10.00 bis 13.00 Uhr

Louise-Schroeder-Haus

Hohetorwall 10, 38118 Braunschweig • Tel: (0531) 12 16 98 96

E-Mail: info@ica50plus-bs.de <https://www.ica50plus-bs.de>

Raum zum Leben

„Hier fühle ich mich zu Hause.“
AWO-Wohn- und Pflegeheime



Braunschweig, Goslar,
Helmstedt, Salzgitter, Vechelde,
Wolfenbüttel, Wolfsburg,
Königsutter.

Pflegenotaufnahme ☎ **0800 7070117**



Weitere Infos:

Tel. +49 531 3908-0

www.awo-bs.de



Senioren & Pflege

Ernährungsarmut im Alter

Von Rainer Oertelt

Bei Wikipedia habe ich am 02.02.2026 unter dem Stichwort Ernährung gefunden: „**Ernährung** ist die Aufnahme von organischen und anorganischen Stoffen durch Lebewesen, die in der Nahrung in fester, flüssiger, gasförmiger oder gelöster Form vorliegen. Mit Hilfe dieser Stoffe wird die Körpersubstanz der Lebewesen aufgebaut oder erneuert und der für alle Lebensvorgänge notwendige Energiebedarf gedeckt.“ Demnach würde „Ernährungsarmut im Alter“ nur bedeuten, dass dem Körper die notwendigen Stoffe zur Erneuerung der Körpersubstanz nicht in ausreichendem Maße zugeführt werden. Da dies dann meist einseitig als finanzielles Problem beschrieben wird, hört man oft den Einwand, dass es doch gar nicht so teuer sei, sich ausgewogen zu ernähren.

Doch sich ernähren ist mehr als die schlichte Zufuhr von Energie, das zeigen auch die Synonyme für das Verb

„essen“ wie z.B. speisen, schlemmen, mampfen oder fressen. Ernährung hat auch viel mit sozialer Teilhabe zu tun, es geht also nicht nur darum, „was wir essen“, sondern auch „wie wir essen“. Jeder wird bestätigen, dass das gemeinsame Zubereiten von Speisen Freude macht und dass Essen in Gesellschaft viel besser schmeckt. Für Seniorinnen und Senioren wird mit zunehmendem Alter das Zubereiten und Genießen von altersgerechten Lebensmitteln in Gesellschaft immer wichtiger, um sich ausgewogen zu ernähren. Hier zu helfen ist die Aufgabe gegen „Ernährungsarmut“.

Daraus ergeben sich die Fragen, welche Gründe es für Ernährungsarmut im Alter geben und wie man diesen begegnen könnte. Diesen Fragen will das *IN FORM-Projekt der Vernetzungsstelle Seniorenernährung Niedersachsen* nachgehen. Dabei sind die Kommunen zentrale Stellen, um zu helfen, weil diese die

Strukturen vor Ort genau kennen. Um beispielhaft in zwei Kommunen Ursachen, Folgen und Handlungsmöglichkeiten bei Ernährungsarmut im Alter darstellen zu können, wurden die Städte Braunschweig und Wunstorf als Modell-Kommunen ausgewählt.

Am 29.01.2026 trafen sich in Braunschweig alle Interessierten zu einem ersten Austausch, eingeladen vom Sozialreferat und vom Seniorenbüro der Stadt Braunschweig sowie dem *IN FORM-Projekt*. Dabei wurde deutlich, dass neben finanzieller Armut auch eingeschränkte Mobilität z.B. aufgrund von Krankheit, fehlendes Wissen oder Einsamkeit dazu führen können, dass sich Senioren und Seniorinnen nicht ausgewogen ernähren (können). Als Ergebnis dieses eher informellen Treffens standen am Ende die Fragen: „Wie erreiche ich die Zielgruppe?“, „Wer unterstützt die Arbeit?“ und „Wie kommen die Akteure miteinander in Kontakt?“. Das

zweite Netzwerktreffen „Ernährungsarmut im Alter“ wird am 30. März in Braunschweig stattfinden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter den folgenden Internetadressen:

www.in-form.de, www.ernaehrungsstrategie-niedersachsen.de/thema/393_Fokushaft_Ernaehrungsarmut und www.vernetzungsstelle-senioren-dge-ni.de.



Flyer „Ernährungsarmut“.

Die alljährliche „Kulturelle Landpartie“ im Wendland ruft

Von Bärbel Mäkelers

Das Wendland: Rundlingsdörfer, die Elbe, weite Wiesen, Kornfelder, Kühe, Schafe, Hühner – und die Kulturelle Landpartie, kurz KLP. Es liegt im östlichen Niedersachsen und ist weitgehend deckungsgleich mit dem heutigen Landkreis Lüchow-Danenberg. Bevölkerungsarm, früher Zonenrandgebiet und bekannt durch den Widerstand gegen das Atomzwischenlager Gorleben zeichnet sich das Wendland durch eine hohe Dichte an Aussteigern, Lebenskünstlern und Kunstschaffenden aus.

Seit 1989 findet hier die KLP statt. Eine Gruppe von Kreativen plante damals um den

„wunden Punkt“ Gorleben die „Wunde.r.punkte Wendland – eine kulturelle Landpartie“ eigenverantwortlich auf ihren eigenen Höfen. Politisch Haltung zu zeigen war der Grundstein der Kulturellen

Landpartie. Bis heute wird die KLP basisdemokratisch ohne öffentliche Förderung organisiert. Die zuerst nur politisch ausgerichtete Aktion weitete sich über die Jahrzehnte zu einem auch kommerziellen

Event aus. Nach wie vor ist die Kulturelle Landpartie aber auch politisch. „Kreuz ohne Haken – fUER Vielfalt“, der Gorleben-Widerstand, „Aufstehen gegen rechts“ sind gute Tradition.

Die Klammer der über 1.000 Quadratkilometer großen Kulturveranstaltung bildet der „Reisebegleiter“: ein Katalog, der auf rund 300 Seiten die Orte auflistet, in denen Kunstschaffende, Handwerker, Gartenfreunde oder Musikbands in ihren Ateliers, Bauernhäusern und Scheunen ihre Produkte oder Aktionen anbieten. Alle „Wunderpunkte“ – nun eher Wunder als wund – werden beschrieben,



Blickfang in Groß Gaddau, Hof 8.

Foto: Bärbel Mäkelers

die Dörfer auf Karten verortet, und gleichzeitig werden Fahrradtouren vorgeschlagen. Ein über 50-seitiger Veranstaltungskalender zeigt die enorme Vielfalt der Angebote auf. Kein Wunder, dass die KLP als eine der umfangreichsten Kulturveranstaltungen gilt,



Hühner im Garten eines KLP-Hofes. Hof 8. Foto: Bärbel Mäkeler

was auch mit ihrer Dauer zusammenhängt. Jedes Jahr von Himmelfahrt bis Pfingstmontag – in diesem Jahr vom 14. bis zum 25. Mai – wird das Wendland von Touristen überannt. Am Wochenende parken reihenweise Autos an den Ackerrändern, es gibt Staus

in den kleinen Rundlingsdörfern, und Fahrradkolonnen verstopfen die Landstraßen. Aber ein Besuch lohnt sich, vor allem an Wochentagen! Hier ist genügend Zeit für Gespräche mit den Hofbesitzern und ihren kreativen Ausstellern. Vom Camper, kleinen Pensionen oder großen Parkplätzen aus kann man viele der über 80 Orte mit dem Fahrrad anfahren. Über 1.000 Menschen zeigen ihre Kunst, ihre handgemachten Produkte, es gibt Theater, Musik, Lesungen und Vorträge, Gesundheitsangebote und die köstlichsten Kuchen, die man sich vorstellen kann. Zugleich

hat man die Chance, die verstecktesten Ateliers von innen zu sehen, in bunten Bauerngärten zu lustwandeln oder eine selbst gemachte Quittenschorle zu probieren.

Eine Spritztour mit dem Auto dauert von Braunschweig aus nur knapp zwei Stunden (bis Dannenberg). Der aktuelle Katalog zur KLP für 2026 erscheint in der Woche vor Ostern (bei Graff erhältlich). Viele detaillierte Informationen sind unter www.kulturelle-Landpartie.de zu finden.

Zum 150. Geburtstag von Paula Modersohn-Becker

Von Christel Mertens

Nun ist es schon 150 Jahre her, dass du das Licht dieser Welt erblicktest und uns in deiner kurzen Lebenszeit eine Fülle beeindruckender Zeugnisse deines künstlerischen Schaffens hinterlassen hast. Zwar hat es lange gedauert, aber die Menschen haben inzwischen gelernt, deine Bilder zu würdigen. Heutzutage wirst du verehrt als erste Künstlerin des Expressionismus. Für deine Werke wurden Museen gebaut, Ausstellungen kuratiert, und deine Bilder werden zu immer höheren Preisen gehandelt.

Begonnen hat jedoch alles ganz anders. Kein Lob, keine Anerkennung und niemals genug Geld.

Als du 1876 in Dresden geboren wurdest, galt es für deine Familie, viele Münder zu stopfen, was deinem Vater, einem höheren Beamten, nicht immer leichtfiel. Nun also ein weiteres Mädchen. Wie sollte es eines Tages eigenständig durchs Leben kommen? Heirat oder Beruf? Als unverehelichte Frau wurde man möglichst Lehrerin oder arbeitete in einer wohlhabenden Familie als Gouvernante. Doch das war nicht dein Le-

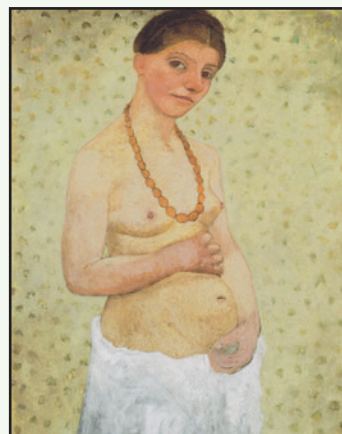
bensziel. Du wolltest malen. So genehmigte dein Vater dir Zeichenunterricht.

Inzwischen lebetet ihr in Bremen, von dort war es ein Katzensprung nach Worpswede. Ein magisches Dorf, verloren im Moor gelegen, bewohnt von einer kleinen Künstlerkolonie. Maler wie Heinrich Vogeler, Otto Modersohn und einige andere hatten sich hier niedergelassen, um in der einsamen, wolkenverhangenen Atmosphäre des Moores künstlerisch tätig zu sein. Das war deine Welt, dort wolltest du leben und lernen.

Zäh und zielstrebig musst du gewesen sein, denn es galt, sich in der männlich geprägten Welt deiner Zeit und speziell natürlich in einer verschworenen Gemeinschaft künstlerisch tätiger Egomanen zu behaupten. Mit kargen Mitteln versehen, hast du diszipliniert gearbeitet. Neben der Moorlandschaft mit ihren schweren Himmeln, im Wind tanzenden Birken und dunklen Kähnen auf der Hamme faszinierten dich Kinder. Viele, viele Kinder hast du gemalt. Jedoch wolltest du keine kleinen, herausgeputzten Erwachsenen abbilden, sondern

Kinder aus dem Armenhaus in all ihrer Not zeigen. Oft hast du ihnen Geld gegeben, das Wenige geteilt, das dir selbst zur Verfügung stand.

Da war es schon bedrückend, dass deine Kunst wenig Anerkennung fand. Man sagt, dass du nur fünf Bilder verkaufen konntest. Davon zu leben, war unmöglich.



Paula Modersohn-Becker, Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag. Bild gemeinfrei

Während deiner wiederholten Aufenthalte in Worpswede entwickelte sich ein herzliches Einvernehmen mit dem Landschaftsmaler Otto Modersohn. Ihr beide mochtet euch, und Modersohn war der einzige seiner Kollegen, der deinen Malstil schätzte. Überflüssig

zu sagen, dass du als Frau ja sowieso außer Konkurrenz liefst. Was konnte eine Frau schon vollbringen? Modersohn war anders, er sah in dir nicht nur die attraktive Gefährtin, sondern ahnte, dass du auf dem Weg zur großen Künstlerin warst. Aufenthalte in Paris waren zweifellos wesentliche Schritte auf diesem Weg.

Auch das private Glück stellte sich ein, als du Modersohn 1901 heiratetest und im sechsten Jahr eurer Ehe schließlich schwanger wurdest. Lange Zeit hatte sich Modersohn geweigert, die Ehe überhaupt zu vollziehen, befürchtete er doch, du würdest eine Geburt nicht überstehen. Er wollte dich nicht, wie schon seine erste Frau, durch ein Kind verlieren.

Wenige Wochen nach der Geburt war das Glück jedoch verbraucht und du verstarbst an einer Embolie im Alter von nur 31 Jahren. Deine letzten Worte waren: „Wie schade“. Am Kopfende deines Grabes in Worpswede steht eine innige Plastik „Mutter und Kind“, erschaffen vom Bildhauer Bernhard Hoetger. Ach Paula...

Maiglöckchen – giftiger Glücksbringer

Von Monika Wendler

Die ersten Maitage nutzen viele Menschen, hinauszugehen und sich an der erwachenden Natur zu erfreuen. Vielleicht geht es anschließend froh gestimmt auch zum Tanz, zu dem im Gedicht das Maiglöckchen aufspielt.

Die zarten Blumen gehören zu den beliebtesten Frühlingsblühern in Wald und Garten. Da sie früher gern in großen Mengen gepflückt und teils auf den Märkten verkauft wurden, stehen sie inzwischen unter Naturschutz.

Fast im gesamten Europa, in Nordamerika und Asien sind die Maiglöckchen beheimatet.

Sie bevorzugen halbschattige Standorte mit feuchten Böden, wie er sich oft in Tälern findet. Der botanische Name „Lilium convallidis“ (Lilie des Tales) weist ebenso darauf hin wie die englische Bezeichnung „Lily of the valley“. Der schwedische Naturforscher Carl von Linné (1707-1778) setzte „majalis“ wegen der Hauptblütezeit Mai hinzu und nannte die Gattung 1753 „Convallaria majalis“.

Wie kleine Glocken hängen mehrere weiße Blüten an den Stängeln zwischen einem frischgrünen länglichen Blätterpaar. Im Frühling breiten

sie sich in den Laubwäldern häufig zu leuchtenden Blütenteppichen aus. Schon aus der Entfernung ist der süßliche starke Duft bemerkbar, durch den vorrangig Bienen angelockt werden. Im Herbst entstehen leuchtend rote Beeren, die sich selbst aussamen oder von Vögeln verbreitet werden. Vorrangig vermehrt sich die Blume unterirdisch durch waagrecht verlaufende Sprossachsen (Rhizome), aus denen junge Pflanzen erwachsen. So sprießen neue Maiglöckchen immer in direkter Nachbarschaft zu den älteren und stehen dicht mit ihnen beisammen.

Die kühle Schönheit hat seit jeher die Fantasie der Menschen beflügelt, galt als Symbol der Unschuld, der Demut, der Tugend, der Liebe, der Freude und des Glücks. In der christlichen Bildsprache zählt das Maiglöckchen zu den Marienblumen wie Rose oder Lilie und steht für Keuschheit, Reinheit und Bescheidenheit von Maria. Einer Legende nach entstanden die Blüten aus den Tränen, die Maria am Kreuze Christi weinte.

Im Mittelalter wurden dem Maiglöckchen so viele Heilwirkungen zugeschrieben, dass man es als „salus mundi“ (Heil der Welt) bezeichnete. „Der Saft aus den Blüten ist krefftig zu stercken das Herz, Hirn und Leber“, notierte der Arzt und Botaniker Leonhart Fuchs 1543 in seinem „Kreuterbuch“.

Gern wird die Blume in Brautsträußen und Brautkränzen verwendet oder als Zeichen der Zuneigung verschenkt, wie insbesondere in Frankreich, wo das Maiglöckchen am 1. Mai als Frühlingsbote und Symbol für Glück und Wohlstand gefeiert wird. Der Brauch soll 1561 entstanden sein, als König Karl IX. Maiglöckchen als Glücksbringer

an die Hofdamen verschenkte. Zum beliebten Motiv in der Kunst wurden die geschwungenen Blätter und die grazilen Blüten insbesondere im Jugendstil (um 1890-1910), der sich allgemein für Pflanzenformen begeisterte. Schmuck, Silberbesteck, Tapetenmuster, Möbel wurden kunstvoll mit natürlichen oder abstrahierten



Maiglöckchen in Blüte.
Foto gemeinfrei

Ornamenten des Maiglöckchens verziert.

Der eigenwillige süße Duft reizte schon früh dazu, ihn für Parfüms zu gewinnen – ein sehr schwieriges und aufwändiges Vorgehen. Bereits 1765 wurde in London das Eau de Toilette „Lily of the Valley“ vorgestellt. Inzwischen gibt es verschiedene Produkte namhafter Marken auf dem Markt, allerdings meist sehr hochpreisig.

Bei aller Freude beim Anblick des wilden Maiglöckchens – Hände weg! Die Pflanze ist für Mensch und Tier hochgiftig. Der Verzehr von Pflanzenteilen kann Übelkeit, Erbrechen, auch schwere bis lebensbedrohliche Erkrankungen verursachen.

Eine Gefahr ist die Verwechslung mit Bärlauch. Der Duft hilft: Maiglöckchen riechen süßlich, Bärlauch riecht nach Knoblauch.

Maiglöckchen und die Blümelein

Maiglöckchen läutet in dem Tal,
das klingt so hell und fein,
so kommt zum Reigen allzumal,
ihr lieben Blümelein!

Die Blümchen, blau und gelb und weiß,
sie kommen all' herbei,
Vergißmeinnicht und Ehrenpreis
und Veilchen sind dabei.

Maiglöckchen spielt zum Tanz im Nu
und alle tanzen dann.
Der Mond sieht ihnen freundlich zu,
hat seine Freude dran.

Den Junker Reif verdroß das sehr,
Er kommt ins Tal hinein;
Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr.
Fort sind die Blümelein.

Doch kaum der Reif das Tal verläßt,
da ruft wieder schnell
Maiglöckchen auf zum Frühlingsfest
und leuchtet doppelt hell.

Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus,
Maiglöckchen ruft auch mich.
Die Blümchen geh'n zum Tanze aus,
zum Tanzen geh auch ich!

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

1 Monat
kostenlos*



Malteser

...weil Nähe zählt.

**Zuhause kann immer
etwas passieren**

Der Malteser Hausnotruf

**Bis zum 31. Mai 2026:
Malteser Hausnotruf einen
Monat kostenlos***

- Leichte Bedienung,
persönliche Einweisung
vor Ort
- Schnelle Hilfe im Notfall,
professioneller Bereit-
schaftsdienst
- Keine versteckten Kosten,
monatlich kündbar

Mit Sicherheit an Ihrer Seite. Wir beraten Sie gerne:

0800 9966028

(Mo-Fr von 8-20 Uhr, kostenlos)

Weitere Informationen: malteser-hausnotruf.de

Oder Sie nutzen einfach unsere Online-Terminbuchung!



*Gültig bis 31. Mai 2026 bei Neuanschluss. Gilt für alle Hausnotruf-Leistungen, die nicht von der Pflegekasse übernommen werden. Die Kosten werden aus abrechnungstechnischen Gründen erst in dem ersten vollen Kalendermonat der Versorgung erlassen, der auf den Monat Ihres Anschlusses bei uns folgt.

Raabe-Preis würdigt Corona-Roman

Von Burkhard Wilkens

Die Verleihung des Wilhelm Raabe-Literaturpreises an den 49-jährigen deutschsprachigen Schweizer Jonas Lüscher erfolgte am 1.11.2025 bei einem Matinee-Festakt im Kleinen Haus des Staatstheaters Braunschweig. In Erinnerung an den Braunschweiger Dichter Wilhelm Raabe würdigt der Preis jährlich ein aktuelles in deutscher Sprache verfasstes erzählerisches Werk. Jonas Lüscher verarbeitet in seinem Roman „Verzauberte Vorbestimmung“ eigene Erfahrungen mit einer schweren Covid-19-Erkrankung zu Beginn der Pandemie im März 2020, die er nur knapp überlebte. Sieben Wochen lag er im Koma, angeschlossen an lebenserhaltende Maschinen. Ich las von der Krankheit Corona das erste Mal im Februar

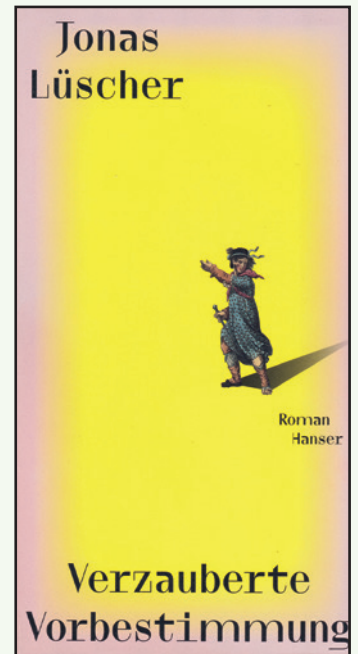
2020 in der Braunschweiger Zeitung. Auf Mallorca war die Krankheit ausgebrochen in einem Hotel mit 1.000 Feriengästen. Wegen der Gefährlichkeit der Krankheit isolierte man die Touristen, die nun am Urlaubsort ihre Zimmer nicht mehr verlassen durften. Ich dachte noch: „Wie gut, dass ich da nicht bin!“.

Zwei, drei Wochen später herrschten dann in Braunschweig ähnliche Verhältnisse. Kontakte mit anderen Menschen sollten auf das Allernotwendigste beschränkt werden. Geschäfte, Betriebe, Restaurants, Schulen, Kindergärten, Hochschulen wurden geschlossen. Bewohner von Pflegeheimen durften von ihren Angehörigen wochenlang nicht besucht werden. Nur Apotheken und Lebens-

mittelgeschäfte blieben offen, durften aber nur von wenigen Kunden gleichzeitig betreten werden – mit Maske. Sportstätten wurden geschlossen, Fußballspiele fanden nur noch ohne Publikum statt. Konzerte, Kino- und Theatervorstellungen wurden abgesagt. In den Medien gab es plötzlich nur noch ein Thema: die Pandemie, eine Art von Virusgrippe, deren Erreger kurz zuvor von Tieren auf Menschen übergesprungen war, dann mutiert hatte und nun von Mensch zu Mensch durch die Luft durch Tröpfchen übertragen werden konnte. Innerhalb von ein, zwei Wochen kam praktisch das gesamte gesellschaftliche Leben zum Erliegen. „So etwas gibt es doch nur in Katastrophenfilmen, nicht aber in der Wirk-

lichkeit!“, dachte zunächst eigentlich jeder.

Zwar wurden an jedem Abend im Fernsehen die aktuellen



ASB Braunschweiger Land

- +** **Hausnotruf**
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** **Mobil Ruf**
Sicher unterwegs
- +** **Rauchmelder-Service**
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land

stetig bedenklich steigenden Todeszahlen verlesen, doch es kannte zunächst niemand jemanden, der diese Krankheit hatte. So war es denn kein Wunder, dass sich im Laufe der drei Jahre, die diese Kontaktbeschränkungen – genannt Lockdown – mehr oder weniger streng galten, Verschwörungstheorien etablierten. Diese stellten die Gefährlichkeit der Krankheit in Frage und behaupteten, es ginge hier nur darum, den

Bürger an der Nase herumzuführen. Das Vertrauen in das demokratische System an sich nahm Schaden, der leider bis heute besteht.

Lüschers Roman legt Zeugnis ab davon, dass solches Misstrauen unbegründet ist. Ihn ebenso wie den Erzähler im Roman hat moderne Medizintechnik vor dem sicheren Tod bewahrt, obwohl er wegen seines Alters und fehlender Vorerkrankungen keiner Risikogruppe angehörte. Weil

diese Technik aber nur für wenige Menschen zur Verfügung stand, musste das Ausbreiten der Krankheit am Anfang der Pandemie unbedingt gehemmt werden, sonst wären viel mehr Menschen gestorben. Der Erzähler des Romans ist allerdings trotzdem nicht frei von einer gewissen Technikskepsis. Verschiedene Geschichten werden in seinem Buch erzählt ohne klaren Handlungszusammenhang – jedenfalls klug, sprachschön,

teilweise brilliant. Moderne Literatur, die zusammengehalten wirkt wie in einem fiebrigen Traum, sperrig, doch tiefschürfend. Die Zerbrechlichkeit des Lebens am eigenen Leibe erlebt, kann nicht anders als verstörend wirken. Wer sich den Roman zulegen möchte, sollte allerdings wissen, dass nur etwa 5% davon wirklich von dem Krankheitserlebnis handeln.

Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein

Von Rainer Oertelt

Diesen Schlusssatz kennt fast jeder: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“, und auch der Beginn ist vielen geläufig: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“, aber die 34 Verse dazwischen? Na ja, stammt von Goethe und steht im Faust – der sagt das, als das Läuten der Osterglocken ihn vor dem Selbstmord bewahrt hat und er am Ostersonntag mit seinem Gehilfen Wagner einen Spa-

ziergang aus der Stadt heraus macht. Da geht es um die Freude über den Frühlingsanfang oder so.

Während Generationen von Germanisten den Monolog analysiert und interpretiert haben, gibt es daneben auch eher praktische Fragen, z.B.: Welche Aue hatte denn Goethe vor Augen? Waren es die einstigen Gera-Auen vor der Stadt Erfurt, worauf mit

einem Augenzwinkern hingewiesen wird (www.erfurt-lese.de/streifzuege/literarisches) oder ist es Frankfurt am Main und Umgebung (<https://faustmuseum.de/der-osterspaziergang-und-was-dahinter-steckt/>)?

Eher weniger erwartbar ist eine Herangehensweise aus meteorologischer Sicht. Der Diplom-Meteorologe Christian Herold lobt Goethes

„exakte Beschreibung eines Wettergeschehens bei einer Nord- oder Nordwestwetterlage im Frühjahr“ (zitiert nach: faustmuseum.de).

Egal, wie das Wetter auch wird und welchen Schwerpunkt Sie wählen – ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Osterspaziergang

von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

*Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.*

*Von dort her sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt 's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.*

*Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurückzusehen.
Aus dem hohlen, finsternen Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.*

*Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluss in Breit' und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.*

*Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich 's sein!*



Menschen strömen im Mittelalter aus dem Stadttor.
Bild mit KI generiert

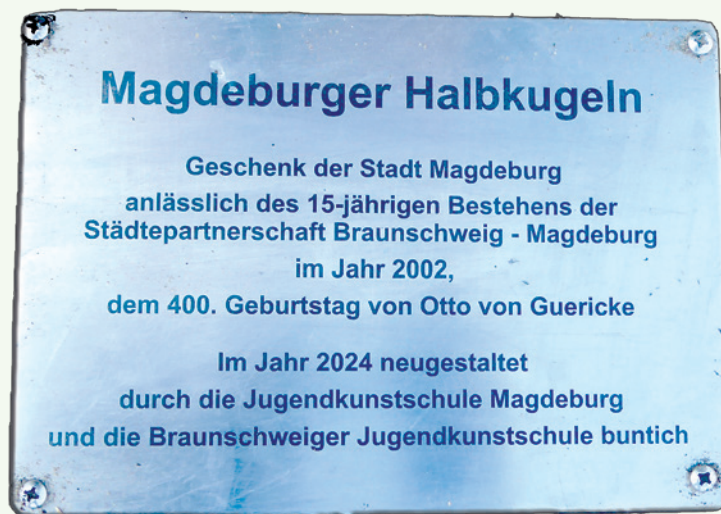
Ein Ausflug in den Zoo für Jung und Alt

Fotos: Eveline Qweitzsch



Magdeburger Halbkugeln in neuer Umgebung

Fotos: Eveline Qweitzsch



Rothirsch ist Wildtier des Jahres 2026

Von Margit Lorenz

Der Rothirsch ist Wildtier des Jahres 2026 – so informierte der Naturschutzbund (Nabu). Etwa 7.500 Rothirsche wandern über die Harzhöhen, das ist die zweitgrößte Rotwild-Population bundesweit. Dennoch schweben dunkle Wolken über diesem Tier mit dem rotbraunen Fell, das zwei Meter groß sowie 200 Kilo schwer werden kann. Diese dunklen Wolken verursachen wir Menschen durch den Straßen- und Bahntrassenbau, die Ausweitung von Wohngebieten, die alljährliche Zeitumstellung. Damit verengen wir die Lebensräume und auch den Rhythmus der Rothirsche. In den bestehenden Wildrudeln kann es durch Inzucht zu genetischen Veränderungen kommen, warnen Naturschützer. Es bedarf unbedingt der grünen Trassen, damit wandernde Hirsche in andere Rudel wechseln und ein natürlicher Austausch erfolgt.

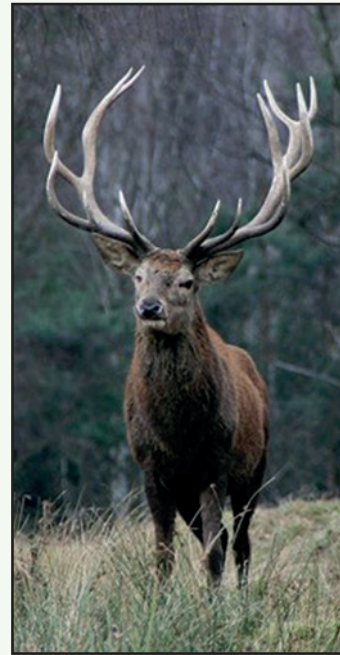
Es ist ein Erlebnis, die Rothirsche auf den weiten Plateaus des Harzes zu beobachten. Gut ermöglicht wird dies in Sophienhof, knapp eineinhalb Autostunden von Braunschweig entfernt. Die Besucher finden ein idyllisches Dorf mit 60 Einwohnern,

120 Milchziegen, 130 Heidschnucken, Sattelschweinen, Tiroler Grauvieh, jeder Menge Damwild und sehr schöne Wanderwege im Drei-Länder-Eck. In diesem nördlichsten Waldzipfel Thüringens spezialisierten sich die Züchter auf die Haltung der vom Aussterben bedrohten Haustierte, dafür gibt's aus Brüssel gute Fördergelder. Ziegenkäse oder deftige Spezialitäten locken aus Verkaufsregalen. Verkehrs- und Industrielärm sind absolut ausgeblendet.

Ende Februar tritt der „König des Waldes“ auf die Lichtung. Dieser alte Hirsch reckt stolz sein Haupt in die Frühlingsluft. Er zeigt ein beeindruckendes Geweih, das je nach Alter ein Gewicht von 15 Kilo erreichen kann, und stößt aus Leibeskräften einen Laut aus, der die Luft erbeben lässt. Das Geweih wird abgeworfen, bis zum Frühherbst baut es sich wieder auf.

Hier ist das Terrain des alten Hirsches, und es ist sein heiser gebrüllter Befehl an alle Hirschkühe, dass er ihnen nahekommt. Jüngere Hirsche suchen ebenfalls eine Partnerin. Doch ihre Lockrufe – Röhren oder Knören genannt – klingen im Vergleich

viel zaghafter. Sie müssen erst erwachsen werden. Der Platzhirsch gibt den Ton im Rudel an. Er duldet keine Nebenbuhler. Das kann auf den Brunftplätzen zu harten Kämpfen führen. Die Paarungszeit der Rothirsche ist im September/



Ein prächtiger Rothirsch betritt die Lichtung.

Ausschnitt aus einem lizenzfreien Foto

Oktober. Die Tragezeit geht auf neun Monate zu. Doch es erfolgt ein Schauspiel in der Natur, sobald der alte Hirsch auf die Lichtung tritt und stolz

sein Terrain abschreitet. In diesen Momenten werden von zahlreichen Besuchern die Kameras gezückt.

Das Röhren der Rothirsche verführt Jäger zu skurrilen Wettstreiten. Ende Januar findet traditionell die Messe „Jagd und Hund“ in den Dortmunder Westfalenhallen statt. Es ist Europas größte Jagdmesse, die sehr informativ und naturverbunden ist. Seit 27 Jahren finden dabei auch die Deutschen Meisterschaften im Hirsch-Röhren statt. Mit Gießkannen, Gläsern, Schneckenhäusern, Ochsenhörnern oder den hohlen Stängeln von Riesenbärenklau imitieren Jäger das Röhren der Hirsche in allen Tonlagen. Als bester Hirschrufer darf sich derzeit Immo Ortlepp aus der Wedemark bezeichnen, der ein teleskopartiges Rohr benutzt. Er lockt die prächtigen Wildtiere nicht herbei – er spricht mit ihnen. Der naturverbundene Niedersachse ist ein Könnler, er wurde zweimal deutscher Meister im Röhren. Und er ist auch eine gute Adresse für verwaiste Tierkinder, die er gerne großzieht und dann in die Natur entlässt.

Behrens Bestattungen



Wir führen durch die Zeit des Abschieds.

BESTATTUNGSVORSORGE – Entlastung für Ihre Lieben.

Sonnenstr. 9 · 38100 Braunschweig | Ekbertstr. 20 · 38122 Braunschweig

Tel.: 0531/83 204

www.behrens-bestattungen.de

Arbeitnehmer und Rentner betreuen wir von A-Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung



Wenn Sie Einkünfte ausschließlich aus nicht-selbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt 18.000 € bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim
Telefon 0531-6 14 90 45

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich.

www.vlh.de

Das war doch der Hase oder wer?

Von Monika Wendler

Zur Osterzeit gilt dem Hasen große Aufmerksamkeit – er ist sozusagen in „aller Munde“. Laut Angaben der deutschen Süßwarenindustrie (BDS e.V.) wurden im Jahr 2025 rund 230 Millionen Osterhasen produziert. Wie viele im Regal blieben und nach dem Fest zum Schnäppchenpreis erhältlich waren, ist nicht bekannt. Ein Osterfest ohne den süßen Hasen ist in Deutschland nicht denkbar, in keinem Osternest darf er fehlen. Allerdings war er im frühen 20. Jahrhundert laut Angabe des Leibniz-Instituts für Länderkunde nicht immer so präsent wie heute. Je nach Gegend oder vielleicht je nach Vorkommen der verschiedenen Tiere brachten der Hahn, der Kuckuck, der Fuchs, der Storch oder der Hase die Eier. Im Harz glaubten die Kinder zum Beispiel, dass der Auerhahn dafür zuständig war. Vermutlich leiten sich die unterschiedlichen Vorstellungen aus der örtli-

chen Sagenwelt her. Nun hat sich der Hase in bunten Farben und vielfältigen Formen als Lieferant durchgesetzt. Eine entscheidende Rolle wird dabei die Schokoladen-Industrie gespielt haben.

Durch deutschsprachige Auswanderer wurde der Osterhase auch außerhalb Europas verbreitet. In England wird er als Easter Bunny und nicht wörtlich genau übersetzt als Easter Hare bezeichnet, so dass die Figur auch als Kaninchen verstanden werden könnte. Nicht in allen Ländern ist Meister Lampe, wie der Hase wegen seines weißen Schwanzes gern in der Fabel genannt wird, jedoch der Favorit. In Finnland bringt traditionell der Osterhahn die bunten Eier. In Frankreich ist es sehr mysteriös. Frankreich hat mehr als 36.000 Kirchtürme und noch mehr Glocken, die darin hängen. Doch während der Osterfeiertage herrscht in weiten Teilen Frankreichs

Stille. Die Glocken, so heißt es, fliegen am Gründonnerstag nach Rom und kehren von dort mit den Ostereiern in der Osternacht zurück – eine Vorstellung, die sehr viel Phantasie erfordert. Von Gründonnerstag bis Karsamstagabend ist es deshalb ruhig in den Glockentürmen. Damit sind die Franzosen nicht allein – auch in den Niederlanden und in Belgien gibt es diese Tradition. „Das ist das österliche Triduum, die drei Tage, die das Leiden und den Tod Christi vor seiner Auferstehung markieren.“, erklärte der Historiker und Folklorist Gérard Leser der französischen Zeitung *Le Monde*.

In Australien hat der Hase in den 1970er Jahren einen Konkurrenten bekommen. Ein kleines Beuteltier mit grauem Fell, spitzer Schnauze und langen Ohren, der „Easter Bilby“, hoppelt durchs Land und bringt die Ostereier – dazu ganz praktisch im eigenen

Beutel. Sein richtiger Name lautet „Großer Kaninchen-nasenbeutel“. Es gibt ihn aus Schokolade und als Plüschtier. Damit soll auf die bedrohte Art dieses Tieres aufmerksam gemacht werden, das durch die Ausbreitung der einst aus Europa importierten Kaninchen aus seinem angestammten Lebensraum verdrängt wird. Der Erlös durch den Verkauf der Schokoladen-Bilbies wird in einem Fonds gesammelt für den Erhalt dieser Tierart.

Wie oder wo auch immer der Hase läuft – frohe Ostertage!



„Easter Bilby“ – der in Australien lebende Große Kaninchen-nasenbeutel. Foto: KI-generiert

Wer andere kennt, ist klug,

Wer sich selbst kennt, ist erleuchtet.

Wer andere überwindet, hat Stärke,

Wer sich selbst besiegt, ist mächtig.

Wer Genügsamkeit kennt, ist reich,

Wer mächtig fortschreitet, hat Willen.

Wer seinen Platz nicht verliert, dauert fort,

Wer stirbt und doch nicht untergeht, lebt lange.

(Laotse, chinesischer Philosoph, 3. Jh. v. Chr.)

DER PARITÄTISCHE
Braunschweig

UNTERSTÜTZUNG BEI IHNEN ZUHAUSE

ANGEBOTE, UM IHREN ALLTAG
ZU ERLEICHTERN

- = aktiv am Leben teilnehmen
- = Unterstützung im Haushalt
- = Einkauf von frischen Lebensmitteln
- = Sicherheit in der eigenen Wohnung
- = täglich warmes Mittagessen
- = aktivierende Betreuung
- = Beratung und Begleitung
- = Körperpflege und medizinische Versorgung
- = Entlastung von Angehörigen und Familien



ZUSAMMEN SIND WIR STARK!

Paritätische Dienste, Saarbrückener Straße 255, 38116 Braunschweig, Telefon 0531 - 480 79 -10
www.paritaetischer-bs.de/angebote/paritaetische-dienste

Eine Metergeschichte

Von Gerhard Hühne

Auf dem Markt kauft man nach Stück, Gewicht oder Länge. Auf den Märkten im Mittelalter verkauften die Wollhändler und Tuchmacher ihre Ware nach Ellen, aber wie lang war eine Elle? Von alten Zeiten her waren menschliche Körperteile als Vorbilder für Längen sprichwörtlich: „einen Fuß lang“ oder „eine Hand“ oder „einen Finger breit“. Der Abstand vom Ellbogen bis zur Fingerspitze galt als eine Elle. Diese Festlegung war im Laufe der Jahre, wenn es um Region, Preis und Menge ging, zu unterschiedlich und ungenau. Aus diesem Grunde wurde vom jeweiligen Landesherren oder Bürgermeister ein **Elle-Urmaß** für seine Handelsplätze festgelegt und in Form einer Eisenstange öffentlich gezeigt, wie auch am Alten Rathaus in Braunschweig.

Im Zeitalter der Aufklärung bekam die Wissenschaft gegenüber dem Handel zunehmend Bedeutung und Einfluss. Die Leitgedanken der Französischen Revolution, u.a. „Gleichheit für alle“, wirkten auch im Bereich der Messtechnik.

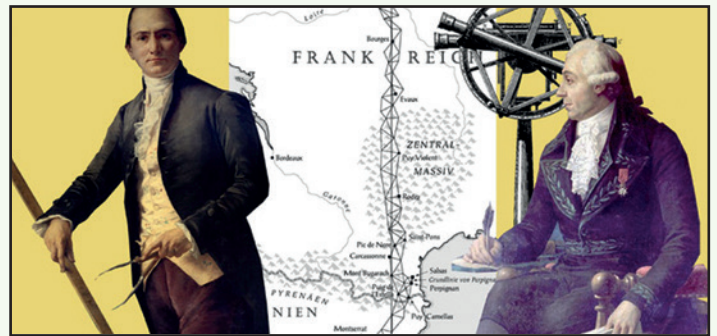
1790 beschloss die Französi-

sche Nationalversammlung die Entwicklung eines neuen Maßsystems, und 1791 wurde offiziell das Meter als Längeneinheit festgelegt. Der Name wurde gewählt, weil er vom griechischen Wort für Maß abstammt und damit international verständlich war. 1799 wurde eine Platinstange als **Urmeter** angefertigt und stellte den zehnmillionsten Teil der damals bekannten Entfernung vom Nordpol bis zum Äquator dar, natürlich gemessen über den Pariser Meridian. Vorher ermittelten zwei Messtrupps, unter Führung zweier angesehenen Astronomen, möglichst genau die Entfernung Dünkirchen – Barcelona (über Land vom Ärmelkanal bis zum Mittelmeer) und nutzten dabei die Triangulationsmethode, mit der Carl Friedrich Gauß auch in unserer Region das Land vermessen hat. Die restlichen Strecken konnte man dann rechnerisch ermitteln. Die Meridianlänge wurde aber minimal zu klein berechnet – mit der Folge, dass das abgeleitete Meter um 0,2 Millimeter zu kurz war. Früh erkannt, wurde diese Abweichung trotzdem bis 1960 nicht verbessert, weil

sie für den praktischen Alltag vernachlässigbar klein war.

1875 wurde das *Internationale Büro für Maß und Gewicht* gegründet, und 1883 verabschiedeten 17 Nationen die Meterkonvention. Ein neues **Urmeter** aus Platin-Iridium wurde erstellt und war bis 1960 gültig. Dreißig numme-

wurde durch physikalische Messmethoden ersetzt, die auf universellen, konstanten und ortsunabhängigen Naturkonstanten basieren. Das **Urmeter** ist heute die Länge, die das Licht im Vakuum in einer bestimmten Zeit zurücklegt. Wie man lesen kann, wurde der historische Übertragungs-



Zwei Astronomen vermessen die Strecke Dünkirchen – Barcelona.
Quelle: bildmontage Watson

rierte Prototypen für die nationalen Eichinstitute wurden angefertigt, und das Deutsche Reich erhielt Nr. 18. Heute wird er bei der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig als Museumsstück aufbewahrt.

Die Erkenntnis, dass die Erde keine ideale Kugel ist, sondern mehr einer Kartoffel gleicht, verlangte nach einer neuen Bestimmungsmethode. Das „greifbare“ Urmodell

fehler auch bei der heutigen Messmethode berücksichtigt, damit das neue Meter genau so lang ist wie das alte, nur viel genauer mit mehr als 10 Nullen hinter dem Komma.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden das aber nicht nutzen können, wenn Sie mit einem Zollstock – Entschuldigung, Meterstock oder Gliedermaßstab – Ihre Wohnung neu ausmessen.

MAGGI – verteufelt oder geliebt

Von Sabine Brümmer-Jess

2008 zog unsere Tochter in die Schweiz, um sich dort niederzulassen. Der erste Schweizer Wohnort war Frauenfeld, 20 km südlich des Bodensees. Wir lernten bei unserem ersten Besuch, dass dort der Erfinder der Maggi-Würze geboren wurde. Die wichtigste Information war, dass sein Name in Deutschland immer falsch ausgesprochen würde. Korrekt ist die italienische Aussprache „Madschi“, nicht eingedeutscht „Maggi“.

In diesem Jahr jähren sich

sowohl der Geburtstag (im Oktober zum 180. Mal) als auch die Erfindung der Würzsoße (im Juni zum 140. Mal). Anlass genug, sich einmal mit diesem Herrn und seiner Würze näher zu beschäftigen.

Michael Johannes Julius Maggi wurde am 9. Oktober 1846 in Frauenfeld geboren. Sein aus Italien in die Schweiz eingewanderter Vater war ein wohlhabender und angesehenen Geschäftsmann, der etliche Mühlen besaß und weitere sowie auch Gemüse-

anbaubetriebe hinkaufte. Eine Mühle bei Winterthur übernahm Julius 1869 von seinem Vater. In den Folgejahren entwickelten sich Mühlen von handwerklichen Traditionsbetrieben hin zu halbindustriellen Unternehmen. Ab 1882 entwickelte Maggi zusammen mit einem Partner preisgünstige Produkte, speziell Suppen, aus Hülsenfrüchten. Um deren Geschmack zu verbessern, kreierte er die Maggi-Würze, die zwar nach Liebstöckel schmeckt, aber keines enthält.

Die ursprüngliche Herstellung wird so beschrieben: „Die Zutaten wurden durch Kochen in Salzsäure denaturiert und hydrolysiert, dann mit Natronlauge neutralisiert, woraus sich große Mengen Kochsalz ergaben.“ Nicht sehr appetitlich, oder? Immerhin ist die Würzsoße vegan. Welch ein Glück – für Veganer! Inhaltsstoffe und Herstellungsweise sind an heutige Kenntnisse und Möglichkeiten angepasst worden. Was sich bis heute jedoch kaum verändert hat, ist

das äußere Erscheinungsbild. Die Flasche weist nach wie vor die typische eckige Form auf, und das Etikett hat nur geringfügige Anpassungen erfahren.

Ab 1887 expandierte Maggi zunächst nach Deutschland, indem er eine kleine Filiale in Singen nahe der Schweizer Grenze errichtete. Dort beschäftigte er 7 Arbeiterinnen zum Abfüllen der Würzsoße in Flaschen sowie einen Vorarbeiter. Das damalige Gebäude beherbergt heute ein Maggi-Museum.

1901 verlegte Maggi seinen Arbeits- und Wohnsitz nach Paris, wo er durch den Aufbau eines Verteilersystems für pasteurisierte Milch zu hohem Ansehen kam. 1907 kreierte Maggi den Brühwürfel, der sich mit Hilfe groß angelegter Werbekampagnen schnell millionenfach verkaufte. Den Reichtum, zu dem der Unternehmer durch sein geschicktes Handeln kam, zeigte er gern. Beispielsweise besaß er vier Dampfschiffe, die in verschiedenen Häfen an der französischen Küste vor Anker lagen.

Julius Maggi starb am 19. Oktober 1912 in Küsnacht, nach-



Julius Maggi um 1900. © Maggi

dem er während einer Sitzung in Paris einen Schlaganfall erlitten hatte.

Sein Unternehmen wurde kurz nach seinem Tod in eine Holding umgewandelt, später umbenannt in Alimenta AG. Seit 1947 ist es Teil der heutigen Nestlé AG.

Sicher gibt es auch in Ihrem Familien- und Freundeskreis sowohl Menschen, die auf diese Würzsoße schwören – z.B. aufs hartgekochte Ei –, als auch solche, die sich vor Geschmack und Geruch dieser Würze ekeln. Zu welcher Gruppe gehören Sie?



Arbeiterinnen im Maggi-Werk Singen beim Verpacken der Maggi-Würze-Flaschen um 1910. © Maggi

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Kaufentscheidungen unsere Inserenten!



Frau Gropp

**Qualifizierte Alltagsbegleitung
in Braunschweig und Umgebung**



**Initiative ergreifen heißt
Alternativen finden.**

- Wünschen Sie sich jemanden, der Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten unterstützt?
- Oder sind Sie Angehöriger und sind auf der Suche nach einer qualifizierten Begleitung für Ihr Familienmitglied?
- Benötigen Sie zugewandte und professionelle Unterstützung bei der Betreuung eines demenziell erkrankten Angehörigen?
- Gerne unterstütze ich Sie in Ihrer der Tagesgestaltung, um weiterhin ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.
- Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen stehen bei mir an erster Stelle. Zuverlässig, freundlich und menschlich unterstütze ich Sie dort, wo es wirklich gebraucht und gewünscht wird.

**Zuverlässig und
engagiert stehe ich
Ihnen zur Seite.**

**Gerne berate und informiere
ich Sie unter:**

Fon: 0179.9113444

Mail: kontakt@fraugropp.de

www.fraugropp.de



Vom Kitsch zur Millionärin

Von Margit Lorenz

Leicht speckig waren die Bücher. Das lag an ihrer Beliebtheit. In meinem Heimatdorf gingen sie durch ungezählte Hände. Die Leserinnen wurden in eine Welt der Liebe geführt, die in der Vieh- und Feldwirtschaft nur schwierig zu erreichen war. Dorthin kam kein Retter auf dem weißen Pferd. Doch davon träumen, das war erlaubt. So wanderten die Bücher „Griseldis“, „Meine Käthe“, „Rote Rosen“, „Die Bettelprinzess“ und einige mehr durch die Gehöfte.

Über 208 Liebesromane schrieb Hedwig Courths-Mahler (1867 bis 1950). Es wurde eine Auflage von 80 Millionen Exemplaren erzielt. Noch immer gibt's manche Bücher als Lesehefte. 20 Romane sind verfilmt worden. Der Autorin war daran gelegen, dass die Hausschneiderin in der Dachkammer, das Landmädchel beim Gemüsehändler, die Köchin in der Küche sich an ihren Worten erfreuen. Über Literaturkritiker, die Thomas und Heinrich Mann bevorzugten und ihre Liebesromane als Kitsch bezeichneten, lachte sie nur. Ihr Credo: „Meine Romane sol-

len erquicken, stark und frisch machen, aber nicht krank und nervös.“ Sie schrieb wie am Fließband. Die Worte „Arbeit adelt“ stehen auf ihrem Grabstein am Tegernsee. Das war der Titel ihres letzten Buches. Hedwig Courths-Mahler nannte sich Volks-Schriftstellerin, dabei war sie eine Bestseller-Autorin. Ihr war daran gelegen, dass sozial Benachteiligte alle Standesunterschiede durch die Liebe überwinden können. Auch Kämpfe gegen Falschheit und Intrigen gehören dazu. Sie sind die Würze. Doch die Liebe wird Steine aus dem Weg räumen. Es sind Worte der Sehnsüchte. Manche Zeilen geben Einblick ins Leben der Autorin.

Hedwig Courths-Mahler war ein uneheliches Kind, im Jahr 1867 von einer jungen Marketerin in Nebra geboren. Der Vater war Saale-Schiffer und verstarb früh. Nebra ist eine kleine Stadt an der Unstrut, als Fundort der Himmelscheibe inzwischen weltbekannt, und vor knapp 160 Jahren die Geburtsstätte einer Viel-Schreiberin. Bitterste Armut prägte die Kindheit.

Sie kam in Pflege zu einem Schuster-Ehepaar. Die Mutter verkaufte sich in Leipzig für Liebesdienste. Das Mädchen verließ nach zwei Klassen die Schule, sie musste Geld verdienen. Mit 14 Jahren kam sie nach Leipzig. Doch in die Kloake der Mutter wollte sie nicht, sie wurde Dienstmädchen. Einer alten Dame durfte sie aus der Zeitschrift „Gartenlaube“ vorlesen. Diese Literatur hat sie wohl geprägt. Sie entdeckte die Freude am geschriebenen Wort. Mit 17 Jahren erlebte ihr eigener Roman „Wo die Heide blüht“ sein Debüt. Mit 22 Jahren heiratete die Autorin den Dekorationsmaler Fritz Courths, der später die Illustrationen ihrer Bücher übernahm. Damals erschien „Licht und Schatten“ als Fortsetzungsroman in der Zeitung. Mit ihrer Familie zog Hedwig Courths-Mahler im Jahr 1905 nach Berlin. Dort schrieb sie mehrere Romane pro Jahr. In der Gesellschaft wurde sie eine angesehene Persönlichkeit. Ihre Bücher wurden in 13 Sprachen übersetzt und erreichten im Ausland ebenfalls hohes Ansehen. Als Millionärin durfte sich

die Schriftstellerin mit ihrer Familie im Jahr 1935 an den Tegernsee zurückziehen. Ihre zwei Töchter schrieben auch, sie erlangten jedoch nicht den Ruhm der Mutter. Vor 75 Jahren ließen sie die zwei Worte „Arbeit adelt“ auf den Grabstein weißeln.



Hedwig Courths-Mahler im Alter von etwa 33 Jahren.
Foto lizenzfrei

Mönchehaus Museum Goslar – moderne Kunst in altem Ambiente

Von Reinhard Böhm

Mitten in der Altstadt Goslars und am besten zu Fuß erreichbar steht das Mönchehaus, Anfang des 16. Jahrhunderts als Ableger eines Augustinerklosters errichtet. Dessen Renaissanceportal ist auch Eingang in das Mönchehaus Museum Goslar, das 1978 gegründet wurde und dessen Träger, der Kunstverein Goslar, sich der Förderung der modernen Kunst verschrieben hat.

Die Stadt Goslar verleiht seit 1975 jährlich den Kunstpreis

Kaiserring und ehrt damit eine renommierte Gegenwartskünstlerin bzw. einen renommierten Künstler der Bildenden Kunst. Im Mönchehaus Museum können deren oder dessen Exponate besichtigt werden, wegen des beschränkten Raumangebots meistens aber nur ein kleiner Ausschnitt der Arbeiten. So waren Skulpturen der Preisträgerin 2025, Katharina Fritsch, bis Ende Januar 2026 im ersten und zweiten Stock des Museums ausgestellt.

„Typisch für alle (ihre) Skulpturen ist das Pendeln zwischen größter Künstlichkeit und größter Natürlichkeit“, kommentiert der Ausstellungsflyer. Wenn neben diesen und anderen Sonderausstellungen noch Platz ist, werden quasi als Teil einer Dauerausstellung Exponate ehemaliger Kaiserring-Preisträger präsentiert. Oft zu sehen sind eine Rauminstallation von Anselm Kiefer oder Skulpturen von Joseph Beuys, Max Ernst und Victor Vasarely. Parallel

zum Kaiserring-Preis vergibt der Kunstverein ein „Kaiserring-Stipendium zur Förderung Moderner Kunst“. Die diesjährige Preisträgerin, die Nigerianerin Evan Ifekoya, stellte Exponate im dritten Stock des Museums aus. Es sind aber schon nächste Ausstellungsprojekte für das Frühjahr 2026 geplant.

Programmplanung Anfang 2026

Unter dem Titel „Degrowth“, den man als Konzept zur Reduzierung des Wirt-



Renaissance Portal des Mönchehauses Goslar und Eingang ins Museum.

Foto: Reinhard Böhm

schaftswachstums verstehen kann, präsentieren in einer Gruppenausstellung vom 4. Februar bis zum 8. März 2026 Studierende der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK) Arbeiten, die sie unter Anleitung ihrer Professorinnen und Professoren erstellt haben.

Die nächste große Einzelausstellung mit der Kölner Künstlerin Frances Scholz wird zwischen dem 18. April und dem 14. Juli 2026 zu sehen sein. Sie wird sich vom Eingangsbereich über die drei Stockwerke des Museums bis hin zur Unterkellerung

erstrecken. „Die Ausstellung fragt nach den Grundlagen unserer Existenz – physisch, geologisch, historisch, mythologisch“, erklärt Gudrun Kortlüke, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Museum.

Adresse:

Mönchehaus Museum Goslar
Verein zur Förderung moderner Kunst e.V.

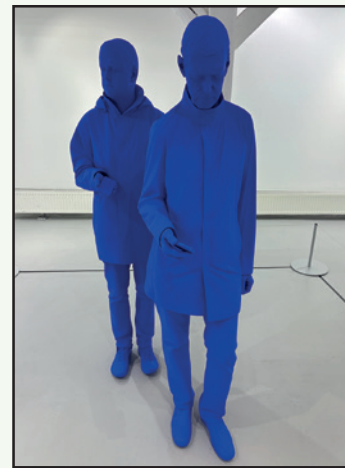
Mönchestraße 1
D-38640 Goslar

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Internet

www.moenchehaus.de



„Zwei blaue Männer“, Skulptur von Katharina Fritsch (Kaiserling-Preisträgerin 2025).

Foto: Reinhard Böhm

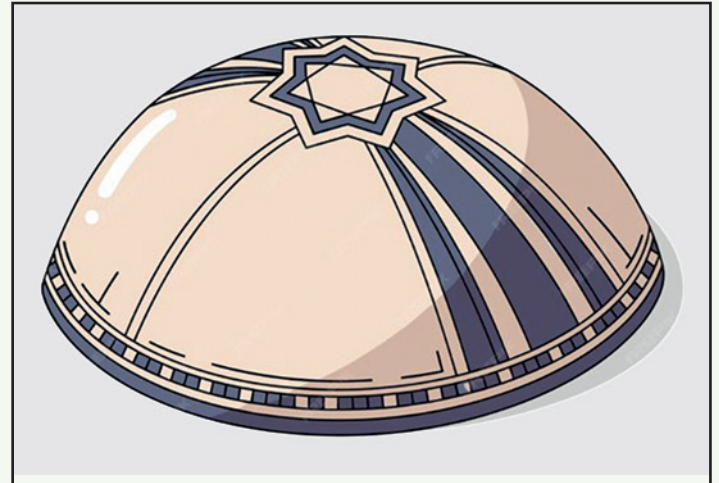
Die Kippa

Von Anke Flatter

Sicher haben Sie schon öfter bei jüdischen Männern die kleine runde, auf dem Hinterkopf getragene Kopfbedeckung gesehen und sich gefragt, welche Bedeutung sie hat.

um die Zugehörigkeit zur jüdischen Gemeinschaft zu zeigen.

Farbe und Material dabei variieren: Es werden neben bunten oder einfarbigen Stoffen auch Wildleder oder Strick ver-



Beispielzeichnung einer Kippa.

Foto: KI-generiert

Auf Hebräisch heißt sie „Kippa“, was „Kappe“ bedeutet. Sie gilt als Zeichen des Respekts und der Ehrfurcht vor Gott. Nicht nur beim Gebet, in der Synagoge oder auf dem Friedhof wird sie von Männern getragen, sondern oft auch in der Öffentlichkeit,

wendet. Auch Frauen tragen die Kippa schon gelegentlich, traditionell verwenden diese aber oft Perücken, Kopftücher oder Hüte.

Leserbiefe

können Sie uns per E-Mail an info@bs-journal.de schicken.

Braunschweiger Journal im Internet unter: www.bs-journal.de



ambet



Nibelungen
Wohnbau GmbH

GEMEINSCHAFTLICH

Wohneen



WOHN-PFLEGE-
GEMEINSCHAFT
LICHTWERK-HÖFE 2

100%
ÖFFENTLICH
GEFÖRDERT

10

INDIVIDUELLE
WOHNBEREICHE

www.nibelungen-wohnbau.de

Kontakt: ambet e.V.
Katharina Pauline Brandt
Telefon 05 31 - 25 65 73 53
katharina.brandt@ambet.de
www.ambet.de

Rebhuhn – Vogel des Jahres 2026

Von Margit Lorenz

Ein Naturschauspiel überrascht Ende Februar / Anfang März im Braunschweiger Süden und auch rund um Wolfenbüttel. In der Dämmerung sind im freien Gelände die Rebhühner auf Partnersuche. Die Hähne rufen und jagen sich. Sie fliegen umher, um fremde Hennen zu treffen. Doch: Es ist die Henne, die ihren Hahn aussucht. Sie wird sich nie mit ihrem Bruder paaren. Laut Naturschutzbund gibt's in der hiesigen Region noch etwa 20 Rebhuhn-Flächen. Die Hühnervögel sind standorttreu.

Einst waren es mehr – das Rebhuhn galt sogar als Charaktervogel in Braunschweig. Die Vielfalt kleiner Äcker, die breite Palette aller Feldfrüchte, die zahlreichen Blühstreifen boten reichlich Futter und Schutz für alle Vögel. Inzwischen fahren Landmaschinen über große aufgeräumte Flächen. Gegen Schädlinge werden Pestizide und Düngemittel eingesetzt. Und diese vernichten unzählige Insekten, Gräser und Kräuter. Damit verschwinden die Nahrungsquellen der Rebhühner sowie die Vielfalt der Vögel. Um die hiesige Artenfülle zu erhalten, verzichten die Jäger seit Jahren auf den Abschuss



Rebhuhn.

Foto lizenzfrei

von Federvieh in der Natur. Es ist schon schwierig, die Population der Fressfeinde – wie Füchse, Marderhunde, Waschbären, Rabenkrähen oder Habichte – unter Kontrolle zu halten. Die Naturschützer mahnten jüngst, dass der Bestand der Rebhühner bundesweit gefährdet sein könnte. Früher wurden 92.000 Brutpaare gezählt. Jetzt pendelt sich die Zahl um 35.000 Brutpaare ein. Der Vogel steht in der Roten Liste. Jüngst

wurde er zum Vogel des Jahres 2026 benannt; das war er bereits 1991.

Eigentlich ist nicht viel dran am kleinen Rebhuhn. Es ist ein rundlicher Hühnervogel mit braunem Gefieder – etwa 30 Zentimeter groß und mit einem Gewicht von circa 400 Gramm. In früheren Zeiten galt das Rebhuhn wie der Fasan als Delikatesse auf herrschaftlichen Tellern. Für die damaligen Jäger war der Abschuss ein Leichtes, es gab

reichlich Wildvögel auf den Wiesen und in den Wäldern. Jetzt stehen die Rebhühner unter Artenschutz.

Sobald sich ein gefiedertes Paar gefunden hat, legt die Henne bis zu 17 Eier. Sie brütet allein. Der Hahn wacht jedoch in ihrer Nähe und attackiert mögliche Störer. Zu zweit ziehen sie dann ihre Küken groß mit Insekten, Ameisen, Maden und Raupen. Die Hälfte der Nestlinge überlebt nicht. Seit dem Jahr 2022 gibt es im Hackemoor nahe Merzen (Landkreis Osnabrück) eine Feldhuhnstation. Dort werden die Eier verlassener Gelege in Schränken ausgebrütet. Die Naturfreunde verweisen darauf, dass sie nie ein Rebhuhn kaufen oder einkreuzen. Bisher wurden 300 Vögel herangezüchtet und in die Natur entlassen. Etwa 100 Rebhühner blieben für die Zucht in der Station. Ein Rebhuhnschutzprojekt gibt es ebenfalls in Wolfenbüttel. Und da es in Querum einen Rebhuhnweg gibt, sollte man auch dort des Namens wegen diese kleinen Hühnervögel ansiedeln.

Inserieren auch Sie im
BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

Telefon: 05374 955 749 0

Email: info@bsdruck.de



Kramerstraße 9a
Dienstag und Mittwoch
von 10 bis 15 Uhr

Internet:
www.antirostbraunschweig.org

Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14
(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)
38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung
jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

Der Dom St. Blasii in Braunschweig (Teil 2)

Von Bärbel Mäkeler

Fortsetzung aus Heft 1/2026
Der Dom im Dritten Reich
 Der Nationalsozialismus hatte in den 1930er-Jahren großen Einfluss auf die Domkirche. Das Naziregime nutzte Heinrichs Vorstoß in östliche Territorien für seine Ideologie, indem es ihn als einen Vorläufer einer „wahren deutschen Nationalpolitik“ vereinnahmte. Der Dom wurde also instrumentalisiert und zur nationalen Kultstätte ernannt. Es fanden Feierstunden für Gefallene, Kundgebungen des NS-Regimes und Tausende Führungen durch den Dom und die Gruft statt.

Innenstadt war 1945 zu 90 Prozent zerstört. Eine Vermutung besagt, dass die Engländer aufgrund der englischen Herkunft Mathildes dieses Bauwerk bei ihren Angriffen verschonten.

Nach dem Krieg und der Rückgabe des Doms an die Landeskirche erfuhr er eine behutsame Restaurierung, wobei die Ausstattung neue Standorte erhielt.

Die Ausstattung des Doms

Die einzigartige Ausstattung des Braunschweiger Doms zieht jährlich Tausende von Besuchern an: Zu Recht, denn der Marienaltar, das

400 Kilogramm schweren ausladenden Leuchter tragen. Das schlichte und dadurch sehr ausdrucksstarke Imervard-Kreuz gehört zu den beeindruckendsten Werken mittelalterlicher Bildhauerkunst. Es ist aus Eiche gearbeitet. Die Besonderheit in der Darstellung zeigt sich im Gesicht des Christus: Er hat geöffnete Augen, denn er lebt offensichtlich noch.

Im und um den Dom gibt es viel zu entdecken. Den Besucher erwarten zu den genannten Attraktionen unzählige Epitaphen, ein Taufstein, kunstvolle Steinmetzarbeiten und Holzfiguren, gotische Bleiglasfenster siehe Seite __, mittelalterliche Malereien und natürlich die Welfengruft mit 21 Sarkophagen der Welfenfamilie.

Seit 2023 besitzt der Dom eine neue Chororgel, die mit privaten Spendengeldern angeschafft werden konnte. Die beiden Orgeln umrahmen den siebenarmigen Leuchter wie zwei Engelsflügel. Die

Anschaffung war nötig geworden, weil die Sängerinnen und Sänger des Domchors 22 Meter von der „alten“ Orgel entfernt waren, was zu Klangproblemen führte. Ob die neue Orgel gestalterisch zum umgebenden Ensemble passt, bleibt dahingestellt.

Beim Verlassen des Doms sind auf dem Burgplatz zudem die Burg Dankwarderode und natürlich die Replik der Bronzestatue des Braunschweiger Löwen von 1166 weitere Hingucker und deshalb für Einheimische wie Touristen ein Eldorado in puncto Fotomotive.

Eine Führung gibt Interessierten einen ausführlicheren Überblick und lohnt sich, wie auch der Besuch der 5-Minuten-Andacht, die täglich um 17 Uhr gehalten wird, um die Atmosphäre dieses besonderen Bauwerks und seiner Innenausstattung zu erleben.



Innenansicht mit Altar, Menora und neuer Orgel in Flügelform.
 Foto: Bärbel Mäkeler

Die Nazis entfernten die historisierende Ausstattung des Doms. Sie gruben eine düstere Gruft unter der Grablage von Heinrich und seiner Gattin Mathilde. Der Fußbodenbelag zeigte sich nun im Schachbrettmuster und ein Sgraffito-Fries wurde in der NS-Formensprache angelegt. Arno Breker, der bekannte NS-Bildhauer, hinterließ im Zugang zur Gruft einen Löwenkopf als Schlussstein, der auch heute noch zu sehen ist. Der Dom überlebte den Krieg erstaunlich gut, er war kaum beschädigt. Dies wundert, denn die Braunschweiger

Imervard-Kreuz und der siebenarmige Kerzenleuchter sind Meisterwerke ihrer Zeit und großartige kulturelle und handwerkliche Zeugnisse des Mittelalters. Der Marienaltar von 1188 ist ganz eindeutig der kirchliche Mittelpunkt des Doms. Er ruht auf fünf Bronzesäulen, die mit Blütenmotiven und Adlern geschmückt sind. Aus der gleichen Zeit stammt der eindrucksvolle siebenarmige Leuchter. Er besteht aus 77 Teilen, die kunstvoll ineinandergesteckt sind. Der ausladende Fuß ruht auf liegenden Löwen, die den



Das Imervardkreuz aus dem 12. Jahrhundert. Foto: Bärbel Mäkeler

Korrektur zum Dom-Artikel

Im letzten Heft stand im Artikel zum Dom folgender Satz:
„In ihr wurde 1077 die Gründerin Gertrud, Heinrichs Mutter, bestattet.“

Richtig ist: Im Dom wurde nicht Heinrichs Mutter, sondern Gertrud die Ältere, bestattet. Heinrichs Mutter, ebenfalls eine Gertrud (von Sachsen), war die Tochter von Kaiser Lothar III, Herzog von Sachsen, und Richenza von Northeim. Sie lebte von 1115 bis 1143.

Ich bitte den Fehler zu entschuldigen. Bärbel Mäkeler

Buchpremiere „Otto Ralfs, Käte Ralfs, Junge Kunst“

Von Reinhard Böhm

Gilbert Holzgang ist in Braunschweig kein Unbekannter. Legendar sind seine szenischen Lesungen, die er hier als Regisseur inszenierte - wie die über die Braunschweiger Malerin und Galeristin Galka Scheyer. Über sie hatte er auch ein beachtenswertes Buch geschrieben, das hier aber nicht Thema ist. In diesem Beitrag geht es um sein neues Buch über das Galeristenpaar Otto und Käte Ralfs, das 2026 erschienen ist und Mitte März im Roten Saal des Braunschweiger Schlosses vorgestellt wurde – natürlich im vom Autor geliebten Format einer szenischen Lesung. Regine Nahrwold schlüpfte dabei in die Rolle der Käte, Hans Stallmach verlas Briefe von Otto Ralfs, Gilbert Holzgang kommentierte als Erzähler.

Avantgardeförderung in

Braunschweig mit Höhen und Tiefen

Seine Geschichten ranken sich um alle Lebensphasen des Galeristenpaars, beginnend mit der Kaiserzeit über die Weimarer Republik und die NS-Zeit bis hin zur jungen Bundesrepublik. Die Lesung und somit das Buch durchmischen persönliche und geschäftliche Höhen und Tiefen der Galeristen immer entlang des roten Fadens „Engagement für die moderne Kunst“. In der frühen Weimarer Republik begeisterten sie sich für das Bauhaus und den dort lehrenden Maler Paul Klee. Es gab in dieser Periode auch ein Treffen mit Galka Scheyer mit dem Ziel, die moderne Kunst in den USA zu fördern. Im März 1933 löst sich die „Gesellschaft der Freunde moderner Kunst“ auf, das Wohnhaus der Familie Ralfs

wurde gegen Kriegsende ausgebombt. In den 1950er Jahren gelang dem Paar ein Wiedereinstieg als Galeristen. Ihre Wohnung im Malerviertel Braunschweigs war Ausstellungsraum für die damals noch umstrittene abstrakte Malerei.

Otto Ralfs verstarb schon 1954 bei einem Autounfall. Käte Ralfs führte den Kunsthandel weiter. Ihr Gästebuch war eine wichtige Quelle für den Autor. Für das Titelblatt seines 320 Seiten umfassenden und mit zahlreichen Bildern, Zeichnungen und Dokumenten illustrierten Werks lieferte es die Vorlage. Ich freue mich auf den bestimmt spannenden Einblick in die Geschichte der modernen Kunst aus Braunschweiger Perspektive.

Holzgang, Gilbert: Otto Ralfs, Käte Ralfs, Junge Kunst –

Avantgardeförderung in der Provinz, Petersberg 2026, Michael Imhof Verlag, 39,95 €.



„Es war ein herzlich schöner Tag im Hause Ralfs!“
Dieser Eintrag von Laszlo Moholy-Nagy aus dem Gästebuch der Familie Ralfs zierte auch den Buchtitel. Foto: Reinhard Böhm

Ein Mensch ...

Von Sabine Brümmer-Jess

Der Todestag des deutschen Lyrikers Eugen Roth, geboren am 24. Januar 1895, jährt sich am 28. April 2026 zum 50. Mal. Dies nehme ich zum

Anlass, an einen der meistgelesenen Dichter im deutschsprachigen Raum zu erinnern. Der ebenfalls als hervorragender Kunstkenner und leidenschaftlicher

Kunstsammler bekannt gewordene Roth wurde besonders durch seine heiler-nachdenklichen Gedichte bekannt, die allesamt

mit den Worten „Ein Mensch ...“ beginnen. Lesen Sie hier zwei kleine „Mensch“-Gedichte aus der Feder Eugen Roths.

Allzu eifrig

Ein Mensch sagt – und ist stolz darauf –
Er geht in seinen Pflichten auf.
Bald aber, nicht mehr ganz so munter,
Geht er in seinen Pflichten unter.

Wandlung

Ein Mensch führt, jung, sich auf wie toll:
Er sieht die Welt, wie sie sein soll.
Doch lernt er auch nach kurzer Frist,
Die Welt zu sehen, wie sie ist.
Als Greis er noch den Traum sich gönnt,
Die Welt zu sehn, wie sie sein könnt.

Impressum

Herausgeber:
Der Seniorenrat
Braunschweig

Redaktion:
Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
Telefon: (0531) 47 37 147
Dienstag 9.30 bis 12 Uhr
E-Mail: info@bs-journal.de

V.i.S.d.P.:
Dirk Israel

Datenverarbeitung:
Heidemarie Wilkes

Lektorat:
Sabine Brümmer-Jess

Vertrieb:
Rainer Oertelt

Eingesandte Text- und
Bildbeiträge werden
nicht bestätigt und
zurückgesandt.

Alle Rechte gehen an die
Redaktion über.

Die Redaktion behält sich
Textkürzungen und
Bildgrößenänderungen
vor.

Namentlich gezeichnete
Artikel geben nicht die
Meinung der Redaktion
wieder.

Zitate werden nur bei
Nennung der
Quelle übernommen.

Nachdruck nur mit
Quellenangabe und
Übersendung
eines Belegexemplares.


Redaktionsschluss:
08. Mai 2026

Nächste Ausgabe:
Juni 2026

**Anzeigen und
Gesamtherstellung:**
B&S Druckerei und
Versandservice GmbH
Gewerbestraße 8
38550 Isenbüttele
05374 955 749-0
info@bsdruck.de

Das
Braunschweiger Journal
erscheint alle
zwei Monate in einer
Auflage von
6000 Exemplaren.

www.bs-journal.de

damals, einstmals	▼	verwerflich, infam	▼	▼	Vorname des Musikers Collins	afrikanische Palmenart	▼	Fluss in Italien	ältester Sohn Noahs (A.T.)	fränk. Klosterreformer † 851	eine westafrik. Sprache	▼	Männernkurzname	westafrikanische Insel	Überzug aus Keramik
korrekt	▶							Teichpflanze	▶						
	▶				nicht klar	▶					Pep, Schwung	▶			
japanisches Fischgericht		sibirisch-mongol. Grenzgebirge	▶					Selbstgespräch	▶						
Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration „Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“  SCHWEIZER www.schweizer-optik.de												japanischer Politiker † 1909			
												Lappe, Finne	Balkone, Söller		
Fluss in Schlesien		Heilpflanze	▼												
Rollkörper	▶														
Stadt in Piemont	Schraubenbakterie												männlicher franz. Artikel		aus diesem Grund
	▶												Abels Bruder (A.T.)	röm. Zahlenzeichen: zwei	
französisch: Bergspitze	▶														
	▶														
deutsche Endsilbe				Körper									Hochschulen (Kw.)		Holzblasinstrument
afrikanische Heilpflanze		Fremdwortteil: Ei	▼	Intelligenzquotient (Abk.)	▼	Bindewort	Insel der griech. Zauberin Circe	franz.: Tasche	▼	unter Drogen (engl.)	Alpenbergmassiv	Initialen des Autors Ambler	Kfz-Z. Offenbach		
	▶			gleichsam, als ob	▶					kleiner Einschnitt, Scharte					
	▶					Wasserfall in Nordamerika	▶						englisch: oder		
Vorname des Sängers Presley		Thronüberdachung	▶										subarktisches Herdentier		

Notfall



Tag und Nacht

110 **Polizei-Notruf – Wann anrufen?**
Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 **Notrufzentrale – Wann anrufen?**
Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 **Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?**
Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 **Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?**
Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 **Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?**
Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.



*Sorglos leben.
Glücklich wohnen.*

**SICHERHEIT.
SERVICE.
FREIHEIT &
KOMFORT.**

Holen Sie sich
jetzt ihr unverbindliches
Angebot

Unsere Seniorenwohnungen
im Herzen Braunschweigs.

Dort wo man gerne lebt.

Ein- und Zweizimmer-Wohnungen
zwischen 28 m² und 80 m²



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

Telefon 0531 20900760 | info@seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de
www.seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de